

Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

A. Z. B.
1951 SITTEN

„Sie hassen mich ohne Grund“ (Ps 68, 5)

Anmerkungen und Überlegungen zu den zahllosen, unbegründeten Beschuldigungen und Angriffen gegen Papst Pius XII. aus jüngster Zeit II. Teil: (*Cui prodest?*) Wem nützen die Angriffe auf Papst Pius XII.?

5. Der Sturm im Wasserglas hat aber auch die Frage aufgeworfen, wem er wohl nütze. *Cui prodest?*

Wie auch immer die Dinge liegen, was die Beziehung von Punkt fünf der französisch geschriebenen Zusammenfassung zum ursprünglichen Dokument des Heiligen Offiziums angeht, so ist doch sicher, daß wir vom Standpunkt der historischen Objektivität die ganze Angelegenheit als einen „Sturm im Wasserglas“ ansehen müssen. Diesen Ausdruck benutzte einer der wenigen hebräischen Wortführer, die in vernünftiger und ausgeglichener Weise das Problem aufgegriffen haben. Dies war der französische Jude Serge Klarsfeld, der für den Einsatz bekannt ist, Jagd auf Naziverbrecher zu machen. Wir dürfen annehmen, daß er die verschiedenen

Aspekte der damaligen Judenverfolgung (Holocaust) genau studiert hat und auch die Frage der „französischen Taufe“ recht gut kennt. Am 18. Januar 2005 erklärte er gegenüber der israelischen Tageszeitung *Haaretz*, die wegen der getauften Kleinkinder entstandene Polemik sei eigentlich nur „ein Sturm im Wasserglas“, wenn man die Tatsache in Erwägung zieht, daß „nach dem Krieg kein Katholik irgendein hebräisches Kleinkind seiner jüdischen Familie vorenthalten hat“. Klarsfeld erinnert daran, daß nur in einem Fall die katholische Familie versucht hat, die beiden adoptierten Jugendlichen bei sich zu behalten (jedoch ohne Erfolg). Dabei muß es sich um den berühmten Fall „Finaly“ gehandelt haben; die Lösung dieses Problems kam auch dadurch zustande, daß kirchliche Behörden eingriffen (vgl. Andrea Tornielle im *Il*

Giornale“ vom 23.1.05 und *The Times* vom 5.2.05 S. 65).

Ob die kleinen Kinder getauft waren oder ungetauft blieben, spielte keine Rolle, denn alle kamen in ihre Familien zurück. Bisweilen geschah dies *gegen ihren eigenen Willen*. An diesen Umstand erinnert Professor Sergio Minerbi, obwohl es allgemein bekannt ist, daß er ein Gegner von Papst Pius XII. war. Er tut dies mit der anerkennenswerten Redlichkeit des Historikers: „Am Tage nach der Befreiung kamen im Gefolge des britischen Heeres auch Soldaten aus Palästina, oder besser gesagt jüdische Freiwillige an. Die jüdische Brigade hatte den Auftrag, Informationen über die verfolgten Juden einzuholen, sie zu retten, und ebenfalls mit den Deutschen abzurechnen. Die damit beauftragte Abteilung nannte sich „die Rächer“ (Nokmim). Von ihnen gingen einige sofort

daran, die kleinen jüdischen Waisenkinder und die in den Klöstern untergebrachten Kinder zu suchen. Manchmal hatten sie Erfolg, fanden die Gesuchten und brachten sie in hebräische Waisenhäuser. Im gleichen Sinne handelte in der Stadt Florenz der Soldat Eliahu Lowiski aus dem Kibbuz „Beit Alfa“. Er traf aber bei den kleinen Kindern auf Widerstand, denn sie wollten Christen bleiben; manchmal gingen sie von der Judenschule direkt in die Kirche (*Il Giornale*, 6. Januar 2005, cit.).

Können die verbissenen Angriffe gegen Papst Pius XII. wirklich berechtigt sein, wenn die Tatsachen selbst so klar sprechen? Viele haben sich gefragt, was diese beharrlichen Attacken eigentlich bezwecken. Die vorherrschende, von mehreren Seiten vorgebrachte Deutung sagt, hier gehe es um eine Polemik zwischen Katholiken und Katholiken: Gewisse Kreise des sog. fortschrittlichen oder des linken Katholizismus greifen schon seit geraumer Zeit die Gestalt von Papst Pius XII. an, weil sie diesem hohen Prälaten wahrscheinlich den festen Widerstand gegen den Kommunismus nicht verzeihen (Pater Pierre Blet, in der Zeitung *Avvenire* vom 2. Januar 2005) und die tapfere Verteidigung der immergültigen Lehre nicht vergeben. In noch umfassenderem Sinne greifen sie diesen Papst an, weil er als höchster Vertreter Christi die Tradition der Kirche repräsentiert; diese Kreise glauben, daß die Überlieferung, obwohl das Zweite Vatikanische Konzil viele Anpassungen (an die Welt) eingeführt hat, doch noch da ist. Deshalb möchten sie das überkommene Glaubensgut vollständig zerstören und die Bahn freimachen, damit der sog. prophetische Konzilsgeist schließlich vollkommen Wirklichkeit werde.

In geradezu boshafter Weise haben auch bestimmte Wortführer des Judentums zur Polemik einen Beitrag geleistet, wie es wenigstens zu Beginn geschah. Darum dürfen wir die Frage stellen, wem diese Haltung wohl zugute komme (*cui bono?*). Wir müssen nachforschen und verstehen, aus welchem Grund die Juden bei diesem Streit sozusagen mit vollen Segeln mitmachen, obschon er eine Sache unter Katholiken ist. In einer der zahlreichen, diesbezüglichen Veröffentlichungen kommt der jüdische Gelehrte Giorgio Israel im *Corriere* zu folgendem Schluß: „Diese Diskussion scheint mehr als jede andere eine Auseinandersetzung innerhalb der katholischen Welt zu sein. Kein Mensch würde einen Einwand erheben, wenn nicht die Themen Juden und der Antisemitismus

als Keule benutzt würden. Es sei erlaubt, hier daran zu erinnern, daß die Juden schon genug gegeben haben. „Sollte es absichtlich Zusammenstöße geben, dann aber nicht auf Kosten der Juden“. (*Corriere*, 11. Januar 2005). Diese Meinung teilen wir zwar voll und ganz, aber wir fragen, ob die beste Art und Weise, eine Verwicklung in den inneren Streit der katholischen Welt zu vermeiden nicht darin bestanden hätte, Abstand und Stillschweigen zu bewahren, oder schließlich von offizieller Seite ein vernünftiges und gutes Wort zu äußern. Hätte eine solche Äußerung nicht ein für alle mal der schäbigen, bereits vierzig Jahre währenden Verhöhnung des Andenkens an Pius XII. ein Ende setzen können? Die wenigen Rabbiner und jüdischen Intellektuellen, welche in lobenswerter Weise eingriffen und das Werk jenes großen Papstes verteidigten (siehe z.B. den Historiker Michael Tagliacozzo in *Avvenire* vom 5. Januar 2005) taten dies aus persönlichem Antrieb. Doch der sonst achtbare jüdische Journalist und Intellektuelle Paolo Mieli ließ zu, daß in der von ihm redigierten Zeitung solch traurige Polemik schlagartig aufkam. Den Streit entfachten die heftigen Erklärungen von Amos Luzzatto, Präsident der jüdischen Gemeinde in Italien. Er ergriff die günstige Gelegenheit, die Frage nach der „Seligsprechung von Pius XII.“ erneut zu erheben (*Corriere*, 29.12.04). Dazu kamen die geradezu irre klingenden Erklärungen des nordamerikanischen Historikers Daniel Goldhagen; dieser typische Vertreter der sogenannten liberalen und angeblich politisch korrekten Richtung, die seit vielen Jahren in den nordamerikanischen Universitäten den Ton angibt, scheint seit geraumer Zeit persönlich engagiert zu sein, hartnäckig und ungeniert den eigenen Kreuzzug gegen den Katholizismus zu führen. Sogar der links eingestellte Journalist A. Sofri bezeichnet in der Zeitung *La Repubblica* vom 8. Januar 2005 auf Seite 45 Goldhagens Ansichten übertrieben und unüberlegt.

6. Die sogenannte Holocaust-industrie

Tatsächlich lesen wir in Goldhagens Artikel im *Corriere* vom 4. Januar 2005 auf Seite 33 folgende Behauptung: „Während des Holocausts fanden Tausende kleine Judenkinde in katholischen Klöstern, Konventen und Schulen Zuflucht; dies war das Werk von Roncalli (!), geschah aber nicht auf Anordnung jenes antisemitisch

eingestellten Papstes (Pacelli).“ Glaubt Goldhagen etwa, Mgr. Roncalli, der damals nur bescheidener Nuntius in Konstantinopel war, habe von seinem Sitz aus (ohne das Wissen des regierenden Papstes) die ganze kirchliche Operation zur Rettung der Juden geleitet, obwohl die Nazis Europa besetzt hielten? Verwechselt er ihn vielleicht mit dem damaligen Staatssekretär? Weiterhin behauptet Goldhagen: „Aber dieses Dokument (die schon erwähnte vom Heiligen Offizium angefertigte Zusammenfassung des Originals) beseitigt den Vorteil, welchen Pius XII. bis jetzt gehabt hat, nämlich die Möglichkeit, daß er und seine Kirche sechzig Jahre lang versucht haben, die vielen an den Juden während des Holocaustes von Pius XII., Bischöfen und Priestern begangenen Verbrechen auf plausible Weise zu verschleiern und zu leugnen“ (ebd.). Von welchen Verbrechen faselt hier dieser Goldhagen? Es hat den Anschein, daß er eher ein Eiferer (Zelot) ist als ein Historiker. Er zählt zu den glühendsten Zeloten und akzeptiert nicht einmal die kleinste Kritik auf wissenschaftlichem Niveau, denn er schreibt: „Müsste nicht an diesem Punkt die Kirche ihren Anhängern verwehren, die Juden und auch die anderen Menschen anzugreifen, die mit gutem Recht ihr nahe legen, offen und aufrichtig zu sein, was die kirchlichen Verbrechen (!) in ferner und naher Vergangenheit angeht?“ Welche Bedeutung kann ein derartiger Satz haben, wenn er jeden bedroht, der nicht so denkt wie sein Verfasser? Soll die Kirche etwa allen, die versuchen sie gegenüber jenen zu verteidigen, welche sie hartnäckig der Verbrechen zeihen, die sie nicht begangen hat, den Maulkorb anlegen, oder dafür sorgen, daß sie schweigen?

Dieser einschüchternde und drohende Ton von Prof. Goldhagen ist nicht neu. Er gehört zu jenen amerikanischen Akademikern des Judentums, welche die Holocaustindustrie repräsentieren; Professor Norman Finkelstein definiert in einem sarkastischen Pamphlet den Begriff Holocaustindustrie, sie sei die mehr als dreißig Jahre währende Ausbeutung der Holocausttragödie durch die Juden. Ihre ideologischen Ziele sind dabei, in der Politik, an den Universitäten und in der Gesellschaft Macht- und Prestigepositionen zu erringen und aufrecht zu halten.

Finkelstein, dessen Eltern Auschwitz überlebt haben, ist jüdisch-amerikanischer Intellektueller und marxistisch geprägt. Wie der berühmte Sprachenphilosoph Noam Chomski tendiert er dazu, seine

Standpunkte radikal darzulegen. Für den Zionismus bringt er wenig Sympathien auf. Er beanstandet und kritisiert recht stark die amerikanische Gesellschaft, die Außenpolitik der USA und das politische Verhalten der Israelis zu den Palästinensern. Seine Abhandlung ist gedankenreich, in vielen Ländern ganz oben auf der Verkaufsliste (modern ausgedrückt: ein Bestseller). Übersetzungen in verschiedene Sprachen existieren bereits. Doch in den Vereinigten Staaten ist das Buch kaum bekannt. Nach unserer Ansicht ist es offenkundig, daß Finkelstein einseitig vorgeht, was gewisse Urteile über das politische Zeitgeschehen betrifft; auch neigt er gegenüber gewissen Personen wohl allzu sehr zur Ironie. Dennoch bringt er genaue Fakten vor und analysiert in seriöser Weise, was die Allgemeinheit mit Anerkennung annimmt.

Zusammen mit der jüdischen Gelehrten Ruth Bettina Birn, einer weltweit geachteten Autorität auf dem Gebiet des Archivwesens, schrieb Finkelstein die folgendermaßen titulierte Abhandlung: „Eine Nation auf dem Prüfstand“ (Originaltitel: *A Nation on Trial*). Darin zerstört er den Ruf des Historikers Goldhagen. Wir meinen, es lohnt die Mühe, bei dieser Sache kurz zu verweilen, denn sie erlaubt uns, die Denkart und die Methoden der sog. Holocaustindustrie zu untersuchen und zu beleuchten, wie die ihr angehörenden Personen und Kreise vorgehen, denn schon seit Jahren greifen sie Papst Pius XII. und die katholische Kirche wie wütende Hunde offen an.

Im Jahre 1996 begann Professor Goldhagen seine Schriftstellerei mit dem Buch *Hitlers willige Vollstrecker* (Originaltitel: *Hitler's Willing Executioners*). Diese Publikation löste eine große Medienpropaganda aus, sodaß der Autor des Werkes dadurch an der renommierten Harvarduniversität den sog. Holocaust-Lehrstuhl erhielt. In diesem Buch behauptet Goldhagen, „zu den wichtigen Grundsätzen der Holocaustideologie gehöre die Tatsache, daß ein krankhafter Haß das deutsche Volk dazu getrieben hätte, die von Hitler angebotene günstige Gelegenheit zu ergreifen und die Juden zu ermorden“ (Norman G. Finkelstein *Die Holocaustindustrie, Überlegungen zur Ausbeutung des jüdischen Leidens / The Holocaust Industry, Reflections on the Exploitation of Jewish Suffering*, Verso, London-New York, 2001, neue Auflage, S. 63-64). In seiner Gesamtheit habe das deutsche Volk eingewilligt, „Hitlers willige Henker“ zu werden. Wenn eine derartige

These, die aufzustellen bisher noch kein Gelehrter den Mut hatte, allgemeine Akzeptanz finden will, so muß der Urheber sie beweisen, eine neue Dokumentierung dafür bringen, eine wahrhaft tiefgehende Lektüre der Archive anstellen, und neue Elemente aufdecken, die bisher noch niemand gefunden hat.

Es hat aber nicht den Anschein, daß die Geschichte so verlaufen ist, sondern es geht sozusagen um die unerbittliche Anwendung der Holocaustideologie. Nach Finkelsteins Ansicht beruht das Holocaustdenken auf zwei unannehmbaren einfachen Sätzen (*Simplifikationen*), die er *Dogmen* nennt: 1. Der Holocaust ist in der Geschichte ein absolut einzigartiges Geschehen. 2. Der Holocaust stellt die absolute Spitze des ewigen und unvernünftigen Hasses der Heiden auf die Juden dar (ebd. S. 41-42). Finkelstein stellt weiter fest: „Obwohl Goldhagens Werk (nach außen hin) den ganzen Apparat einer akademischen Studie aufweist, schrumpft es gleichsam ein und bildet dann nicht mehr als ein Handbuch, das Geschichten sadistischer Gewaltausübung zusammenfaßt. Da die Arbeit die Quellen verzerrt darstellt und viele Widersprüche aufweist, hat sie überhaupt keine wissenschaftliche Bedeutung. In dem Buch *Eine Nation auf dem Prüfstand* haben wir beide, Ruth B. Birn und ich durch Dokumente bewiesen, daß da Pfscharbeit vorliegt. Die Kontroverse, welche das Entstehen unserer Abhandlung begleitete, beleuchtet klar die charakteristischen Machenschaften der Holocaustindustrie“ (ebd. S. 65) und den Schreibstil von Professor Goldhagen. Da nach unserer Meinung diese Auseinandersetzung recht instruktiv ist, wollen wir ihren Verlauf hier kurz darlegen.

Ruth B. Birn dürfte „auf der Welt wohl die größte Autorität sein, was die von Goldhagen benutzten Archive angeht“. Sie veröffentlichte in der Zeitschrift *Historical Journal* der Universität Cambridge eine recht kritische Abhandlung über diesen Historiker und die Art, wie er für sein Buch die Dokumente benutzt hatte. Goldhagen lehnte es ab, auf diesen Artikel zu antworten, obwohl die Verfasserin ihn dazu aufforderte, im Einklang mit den guten akademischen Traditionen das zu tun. Vielmehr beauftragte er ein bekanntes Londoner Rechtsanwaltsbüro und erhob Klage gegen die Historikerin und Cambridge University Press wegen schwerer Verleumdung. Ebenfalls forderte das Anwaltsbüro von der Wissenschaftlerin „Entschuldigungen, Widerruf und das Versprechen, in Zukunft ihre Kritik zu

unterlassen“. Kurz darauf publizierte Finkelstein seinerseits in der Zeitschrift *New Left Review* Kritik an Goldhagen. Als das Verlagshaus Holt sich einverstanden erklärte, die beiden Abhandlungen nicht zu trennen, sondern in einem einzigen Band zu veröffentlichen (*Eine Nation auf dem Prüfstand*), da haben verschiedene jüdische Veröffentlichungen und Persönlichkeiten es wiederholt unter starken Druck gesetzt. Der Präsident der „Liga gegen die Verleumdung“ (Anti-Defamation League) Abraham Foxman war auch darunter. Die in Deutschland geborene Jüdin Ruth B. Birn, welche als Experte im Justizministerium von Kanada arbeitet und in dieser Eigenschaft an verschiedenen Prozessen gegen Naziverbrecher teilgenommen hat, musste von seiten des „Jüdischen Kongresses in Kanada“ (Canadian Jewish Congress) ebenfalls schwere Angriffe erdulden und auf folgende Anklage antworten: Obwohl sie von Geburt aus jüdisch ist, hat man sie geradezu beschuldigt „eine Angehörige der gewalttätigen Herrenrasse zu sein“, weil sie in Deutschland geboren ist. Aber der Leiter des Verlagshauses, Michael Naumann, hielt dem Sturme stand. Das Ergebnis sah so aus: Die führenden Historiker des Nazi-Holocaustes (nicht zu verwechseln mit den ideologisch ausgerichteten Akademikern der Judenverfolgung / Holocaust) beurteilten die Abhandlung *Eine Nation auf dem Prüfstand* (*A Nation on Trial*) günstig. Zu diesen Experten gehören die drei auf diesem Gebiet weltberühmten Autoritäten Raul Hilberg, Christopher Browning und Ian Kershaw. All diese Historiker machten mit Goldhagens Buch rasch reinen Tisch. Hilberg bezeichnete es als unbedeutend (ebd. S. 65-67). Wir wollen daran erinnern, daß Hilberg vor mehr als 40 Jahren das jetzt noch grundlegende dreibändige Werk über Hitlers Judenverfolgung schrieb: *Die Vernichtung der Juden Europas*.

Da wir nun die Persönlichkeit des Mannes, der Papst Pius XII. und die Kirche angreift, besser verstehen, sind wir nicht erstaunt zu vernehmen, daß Goldhagen in dem berüchtigten von der Zeitung *Corriere* veröffentlichten Artikel auch die Seligsprechung von Pius XII. frech attackiert und dabei vorschlägt: „Schließlich sollte die Kirche damit aufhören, die Heiligsprechung von Papst Pius XII. weiter zu betreiben, denn Pius XII. stand an der Spitze der Kirche, die gerade zu der Zeit einen grausamen Antisemitismus verbreitete, als die Juden vernichtet werden sollten...“ (zit. Art.). Doch diese Forderung reichte noch nicht aus, denn Goldhagen

machte auch den Vorschlag, eine internationale Kommission einzurichten, die „hohes Profil besitze und unabhängig sei“; sie sollte aus Fachleuten verschiedener Richtungen zusammengesetzt sein, welche die Aufgabe hätten, festzustellen, wieviele kleine Juden Kinder die Kirche in Europa geraubt hätte (!) (*Corriere*, ebd.).

Auf Goldhagens Artikel gab der Jesuitenpater Giovanni Sale (in *Avvenire* am 5. Januar 2005) eine entschiedene, mit Dokumenten reich belegte Antwort; er hebt mit objektiven und unwiderlegbaren Argumenten hervor, welche unhaltbaren Schlagworte der allzu „forsche“ Autor benutzt (er nennt sie zurecht „Slogans“). Doch kurz und gut, Goldhagens unglaublichen Vorschlag hat am darauffolgenden Tag Amos Luzzate, der Präsident der jüdischen Gemeinden Italiens mit einigen Abänderungen übernommen; zu diesen Modifikationen gehörte auch der Auftrag, es der Unesco zu überlassen, die Mitglieder dieser Kommission zu ernennen (*Il Giornale*, 5. Januar 2005). Dann aber trat nach zehn Tagen die „Liga gegen die Verleumdung“ (Anti-Defamation League) aufs Feld; die Mitteilungen der Presseagentur stellten sie als die „internationale Organisation“ vor, „welche über den Antisemitismus wacht“ und die Absicht bekannt gibt, an den Hl. Stuhl ein Schreiben zu richten und zu fordern, der Seligsprechungsprozeß des Papst Pius XII. sei der Überwachung einer Gruppe von „unabhängigen Gelehrten“ zu unterstellen (*Avvenire*, 15. Januar 2005). Da ein derartiger Vorschlag aber in den Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Judentum eine Krise verursachen könnte, erklärte der ehemalige Präsident von Italiens jüdischen Gemeinden, Tullia Zevi, in aller Öffentlichkeit, die Seligsprechung von Papst Pius XII. „bleibe eine interne Sache der Kirche“ (*Avvenire*, ebd.).

Wir dürfen sagen, daß die Einmischung der „Liga gegen die Verleumdung“ (Anti-Defamation League) die sog. Holocaustindustrie in Bewegung gesetzt hat, ihre ganze Macht und allen, besonders auf den Massenmedien beruhenden Druck eingesetzt hat, um den Seligsprechungsprozeß von Papst Pius XII. zu vereiteln. Die dabei angewandte Taktik ist wohl bekannt: Die Medien propagieren zuerst auf breiter Grundlage und sagen, der Einzelne solle auf der Hut sein („Wir befinden uns einem Fall gegenüber, der schweren Antisemitismus bezeugt und den Holocaust mißachtet, niemand darf dies auf irgendeine Weise rechtfertigen, wir müssen dies anzeigen, vertiefen und verurteilen“

usw.); sollte dann die Aufmerksamkeit noch fehlen, folgen entsprechende Vergleiche (demütige Vergebungsbitten von Verantwortlichen, die emsige Annahme von vorgebrachten Anfragen zu diesem Fall betreffs die Erstellung von Pseudokommissionen, überparteilichen Organisationen und ähnlichem). Schließlich greifen die mächtigsten jüdischen Organisationen in weltweitem Umfang ein, da sie bekanntlich die Aufgabe übernommen haben, einerseits den Antisemitismus, der nach ihrer Meinung immer noch da ist und auszubrechen droht, zu bekämpfen und niederzuschlagen und andererseits die propagierte Einzigkeit des Holocaustes zu schützen. All das ist nach unserer Meinung kein verborgenes Komplott und auch keine geheime Absprache, sondern ein Geschehen am helllichten Tage, die Reflexe sind schon längst hergestellt und finden so von selbst die rechte Ordnung. Das spontane Zusammenwirken findet in den Massenmedien ein unkritisches, schon Routine gewordenes Echo. Dieser intellektuelle Terrorismus paßt eigentlich mehr zu den Diktaturen, von denen die gegenwärtigen Demokratien (auf eitle Weise) sich rühmen, sie überwunden und besiegt zu haben.

Die Polemik gegen die (etwas willkürlich) angenommene Unterlassung der Kirche, sie hätte die getauften Juden Kinder nicht zurückgegeben, scheint in dem Augenblick, als wir diesen Artikel schrieben, nämlich in der ersten Mitte des Februars 2005, ein wenig nachgelassen zu haben, was wohl das anständige und klärende Eingreifen des einflußreichen Serge Klarsfeld bewirkt haben mag. Doch vielleicht gibt es auch andere Motive für diese Waffenruhe. Freilich dürfen wir nicht abstreiten, daß dieses Ereignis unter den Katholiken eine tiefgehende Verwirrung hervorgerufen hat; besonders sind davon die der kirchlichen Tradition treu gebliebenen Gläubigen betroffen. Es gibt keine Garantie dafür, daß gewisse Kreise der Judenheit für immer den Krieg aufgegeben haben, denn es besteht jederzeit die Möglichkeit, daß sie unversehens gegen die (hehre) Gestalt von Pius XII. und die gesamte katholische Kirche ihre ungerechtfertigten Attacken wieder aufnehmen. Verblüffend ist die Anmaßung der *Anti-Defamation League*, als sie in eine spezifisch innere Angelegenheit der katholischen Kirche eingreifen wollte. Muß die Kirche von nun an für alle Heiligen, die sie zur Ehre der Altäre erheben will, zuvor noch das Zeugnis von Gelehrten einholen, ob sie der

Anti-Defamation League angenehm sind, und beweisen, daß diese Heiligen nicht antisemitisch eingestellt sind? Die Frage scheint uns durchaus berechtigt zu sein, da diese Organisation in der hier behandelten Sache offensichtlich das Ziel verfolgt, die Seligsprechung von Pius XII. um jeden Preis zu verhindern. Das Mittel für diesen Zweck besteht darin, den entsprechenden Beschluß der ihr genehmen Gelehrtenkommission heranzuziehen und damit das gute Gedächtnis an diesen Papst zu tilgen (*damnatio memoriae*). Doch den Juden steht kein Recht zu, in Seligsprechungsprozessen die Zensoren zu spielen. Dies gilt für sie und alle anderen Unbefugten. Wenn die Hebräer es für richtig halten, dürfen sie wie jeder andere auf Erden lebende Mensch bei der zuständigen kirchlichen Behörde Gegenargumente einreichen. Pflügt man doch allgemein zu sagen, daß bei jedem Seligsprechungsprozeß immer der Anwalt des Teufels (*advocatus diaboli*) gegenwärtig ist.

III. Teil: Ein für die Freiheit tödlicher Anspruch

7. Die widernatürlichen Auswirkungen der Holocaustindustrie auf die Redefreiheit und die Demokratie

Die unwürdigen Angriffe, die Papst Pius XII. den engelgleichen Hirten (Pastor Angelicus) zur Zielscheibe nahmen, sind eigentlich nur möglich, weil das schlechte Klima der sog. politischen Korrektheit vorherrscht; diesen kulturellen und politischen Terrorismus hat die sog. „Holocaustindustrie“ geschaffen (siehe 2. Teil), denn es gelang diesem Unternehmen, bestimmte Staaten zu beeinflussen, Gesetze zu erlassen, nach denen die „Leugnung des Holocaust“ ein strafbares Delikt ist und nach dem Strafgesetzbuch zu ahnden ist. Wenn wir uns nicht irren, gehören zu diesen Staaten Frankreich, Deutschland, Österreich und die Slowakei; aber die genannte „Industrie“ oder gewisse jüdische Organisationen und deren Freunde üben in der Öffentlichkeit beständig Druck aus, damit die Behörden der Europäischen Union derartige Delikte in die europäische Gesetzgebung aufnehmen.

Jedermann kann leicht erkennen, daß dieser sehr schwerwiegende Antrag den Zweck verfolgt, ein *Meinungsdelikt* zur strafbaren Tat zu machen, was in großem Umfang das Recht, die eigene Meinung frei

zu äußern verletzt (vorausgesetzt, daß sie nicht beleidigt oder verleumdet). Die heutige Demokratie jedoch betrachtet die freie Meinungsäußerung immer als Maßstab und unabdingbare Grundlage ihrer Existenz. Nun aber will sie eine schlichte Meinung zum Verbrechen machen. Wir halten es für sinnlos, abzustreiten, daß Hitlers Ausrottung der europäischen Juden eine geschichtliche Tatsache ist. Wenn aber jemand in diesem Bereich anders denkt, so sagen wir, daß er irrt, und versuchen ihn an Hand von Dokumenten und Zeugnissen von seinem Irrtum zu überzeugen. (In seiner umfassenden Studie über den Nazi-Holocaust zitieren Arno Mayer und Raul Hilberg Autoren, welche die Existenz des Holocaust in Frage stellen. „Wenn sie ihre Meinung sagen wollen“ bemerkt Hilberg, „so laßt sie reden! Dies kann nur die Wirkung haben, daß jene Personen unter uns, welche die Forschung über den Holocaust eifrig betreiben, die Elemente überprüfen, die uns allzu offenkundig zu sein scheinen. Solch ein Vorgehen kann nur nützlich sein“. – Finkelstein *Die Holocaustindustrie, Überlegungen zur Ausbeutung des jüdischen Leidens / The Holocaust Industry, Reflections on the Exploitation of Jewish Suffering*, cit. S. 71). Dagegen macht die erwähnte neue Norm diese Meinung zu einer strafbaren Handlung. Nicht einmal der italienische Faschismus ist soweit gegangen. Mussolini ließ niemanden zu einer Gefängnisstrafe verurteilen, wenn dieser über ein Ereignis oder ein bestimmtes geschichtliches Faktum anderer Meinung war.

Was ist unter der „Leugnung des Holocaust“ nun zu verstehen? Finkelstein liefert uns dafür in seiner Abhandlung einige Erklärungen (vgl. zweiten Teil). In Wirklichkeit geht es nicht einfach um die Leugnung, daß diese Vernichtung stattfand, sondern dieser Begriff ist recht klug erdacht, denn die *Einzigartigkeit* des Verbrechens darf niemand bestreiten.

Wenn wir Finkelsteins Buch folgen, so erfahren wir, daß die Spezialistin der Vernichtungstheorie, Deborah Lipstadt, in ihrem Buch „Die Leugnung des Holocaust“ („Denying the Holocaust“, New York, 1994) auf akademische Weise eine andere Ansicht vertritt. Finkelstein meint, das Buch sei nicht logisch aufgebaut. Er stellt die Frage, wer in unserer vom Holocaust gesättigten Zeit eigentlich den Holocaust noch leugnet (d.h. Hitlers Vertilgung der europäischen Juden). Die Professorin Lipstadt will dagegen beweisen, daß auch heute noch diese Leugnung weit verbreitet ist und „zitiert“ dafür, wie unser Autor aus-

führt, „eine ausführliche Literatur dritter Klasse“. Gleichsam ihr großer „Fisch“ ist Arthur Buz. Dieser unbekannt, an der „Northwestern University“ dozierende Hochschullehrer veröffentlichte bei einem obskuren Verleger das Buch „Der Betrug des zwanzigsten Jahrhunderts“ (Originaltitel: *The Hoax of The Twentieth Century*). Professor Lipstadt gab dem dieses Werk behandelnden Kapitel die Überschrift: „Die Einfahrt auf die Hauptstraße“ (op. cit. S. 68).

Die Professorin äußert folgende seltsame Meinung: „Wer das Zeugnis eines überlebenden Juden nachprüft, die Rolle der mit den Nazis zusammenarbeitenden jüdischen Kollaborateure anzeigt und die (richtige) Annahme macht, daß z.B. durch die Bombardierung Dresdens auch die Deutschen schwer gelitten hätten, weiterhin zugibt, außer Deutschland hätten auch andere im Zweiten Weltkrieg verwickelte Staaten Verbrechen begangen, (wer also alle diese Dinge in Erwägung zieht), der leugnet gleichsam den Holocaust. Die hinterhältigste Form, den Holocaust abzustreiten, besteht nach ihrer Meinung darin, sog. unmoralische Parallelen (immoral equivalencies) zu ziehen, d.h. die Einzigartigkeit des Holocaust der Juden zu leugnen (ebd. S. 70). Dies bedeutet folgendes: Wenn die Nazis andere Volksstämme und Kategorien von Völkern ausrotteten, oder die Türkei im Jahre 1915 in einer weit verzweigten, systematischen Aktion die feindlichen Armenier vernichtete, oder (was wir hinzufügen) die Bolschewiken und dann Stalin mit seinen Helfern die eigene Bürgerklasse in fabrikmäßiger Weise vertilgten, so dürfen derartige Verbrechen nicht die Bezeichnung Holocaust führen. Wer also denkt, die absichtliche und geplante Tötung von ein paar Millionen Polen oder einer halben Million Zigeunern oder die Beseitigung von Millionen russischer Bürger und Bauern sei ein mit den Juden vergleichbarer Holocaust an unschuldigen Menschen – jene Menschen mußten ja nicht wegen eigener Übeltaten den Tod erleiden, sondern sterben, weil sie von Natur und Geburt aus Polen, Zigeuner, Bauern und Bürger waren; ihre reine Existenz war der Grund für die ihnen angelastete Schuld – (wer also solche Ansichten hat), der stellt eine „unmoralische Parallele“ auf und wird schuldig, sodaß vom positiven Staatsrecht diese Schuld Strafe verdient.

Es ist leicht vorauszusehen, daß die Europäische Union den Forderungen der fanatischen Holocausteiferer nachgibt, und so der auf Europa lastende Bleimantel noch schwerer wird. Es ist ja bereits gefährlich,

die anderen Tabus der auf pharisäische Weise politisch korrekt Denkenden zu brechen. Die strafende Verwaltungsmaßnahme, den öffentlichen Pranger, eventuellen Verlust der Arbeitsstelle, ja sogar Gefängnishaft riskiert, wer öffentlich die vom Feminismus vorangetriebene Sittenverderbnis des gesamten weiblichen Geschlechtes oder schlimmer noch die Homosexualität öffentlich kritisiert, selbst wenn er dabei niemanden persönlich beleidigt. In Schweden ist eine solche Kritik bereits ein Strafbestand, denn man hat in diesem Land bereits vor kurzem wenigstens bei einem Vorfall versucht, die Rechtsverletzung, welche in dem Anreiz zum Rassenhaß bestehen soll, auch auf die bibelorientierte Person auszudehnen, welche sich darauf beschränkte, in angemessener Form die Homosexualität öffentlich zu verurteilen und dieses Laster in rechter Weise als „ein bis zu der Wurzel der ganzen Gesellschaft reichendes Krebsgeschwür“ bezeichnete. Wenn also Europa in die Hände der Holocaustzeloten fallen sollte, wie es vorauszusehen ist, dann würde früher oder später jeder, der die *geschichtliche Wahrheit* bekräftigt, d.h. daß es neben dem Holocaust an den Juden halt auch noch die anderen Holocauste der Polen, Zigeuner, russischen Kriegsgefangenen usw. gibt, das Risiko eingehen, von den Massenmedien verfolgt und angeklagt, auf die Anklagebank zu kommen und schließlich im Gefängnis zu landen. Ja solch tolleren Fortschritt haben wir gemacht.

Das aktuelle Gesetz in Frankreich verurteilt tatsächlich die Leugnung des Völkermordes an den Armeniern durch die Türken, d.h. das Gesetz versucht abzustreiten, daß gewisse historische Ereignisse vorgekommen sind oder eine bestimmte Bedeutung haben. Aber diese Variante ändert nicht die Begriffe des Problems. Wir selbst meinen, es sei absurd, leugnen zu wollen, daß die im Jahre 1915 stattgefundene Verfolgung der Armenier durch die Türken wirklich ein Völkermord war. Wenn nun jemand mit dieser Bezeichnung doch nicht einverstanden ist, so ist das seine eigene Sache, was geht uns das an (*quid ad nos*)? Wie viele andere Ansichten ist auch diese Meinung einfach falsch. Weshalb aber soll das Gesetz diesen Irrtum bestrafen? Warum überhaupt eine Meinung bestrafen? Ist dieses Verhalten noch demokratisch? Die Norm, welche die sog. Leugnung des jüdischen Holocaust bestraft, mag sie bereits existieren oder erst in Vorbereitung sein, *tötet gleichsam die Freiheit*. Die zur Demokratie stehenden Intellektuellen müssten da öffentlich Einspruch erheben,

wenn sie logisch und konsequent bleiben wollen.

8. Die Annahme, der Holocaust sei einzigartig, setzt offenkundig voraus, daß Israel einzigartig sei.

Warum sollen wir den Holocaust an den Juden für „einzigartig“ halten? Die Abhandlung des antikonformistischen (noch nicht angepaßten) Professors Finkelstein gibt uns zu diesem Thema eine interessante Zusammenfassung. Seine Analyse führt klar zu folgendem Schluß: Die Annahme, der Holocaust an den Juden sei einzigartig, scheint vom Begriff her unscharf und zweideutig zu sein, was die Versuche betrifft, den Ausdruck richtig zu definieren. Im Endergebnis ruht er offensichtlich nur auf der *Einzigartigkeit* der Juden, insofern sie das *ausgewählte* Volk sind.

Erst nach dem arabisch-israelischen Sechstage-Krieg vom Jahre 1967 begannen die Medien vom Holocaust am jüdischen Volk zu reden, daß er „eine einzigartige, ohne Parallelen in der Geschichte dastehende Erfahrung“ sei (ebd. S. 72). Nach Finkelsteins Beurteilung stimmen nur wenige Autoren darin überein, was der Grund für die Einzigartigkeit des Holocaustes ausmache: „Jedesmal, wenn jemand ein Argument zugunsten der Einzigartigkeit empirisch widerlegt hat, (er)finden andere Leute neue Beweisgründe dafür. So sind die Resultate recht vielgestaltig, denn Gründe, die einander ausschließen, beherrschen das Feld“. (Diese Schlußfolgerung zieht Jean-Michel Chaumont, der zu dem Thema das gut dokumentierte Buch verfaßte: *Die Konkurrenz der Opfer* (Originaltitel: „La concurrence des victimes“, Paris, 1997, zitiert von Finkelstein, S. 43).

Das am meisten verbreitete Argument besagt, vor Hitler habe kein Staat die volle Absicht gehabt und den Versuch gemacht „ein ganzes Volk, Männer, Frauen, alte und junge Leute zu vernichten“. Diese Intention der Nazis mache den jüdischen Holocaust „der Erscheinung nach (phänomenologisch) einzigartig“. Auch wenn wir zugeben, diese Überlegung sei wahr, so reicht sie nach Finkelsteins Meinung nicht aus, sondern beweist nur, daß „der Holocaust, genau wie jede andere bestimmte, geschichtliche Tatsache seine eigene Besonderheit (Spezifität) enthalte“ (ebd. S. 44). Nun aber ist die Eigentümlichkeit (specificitas – dem Begriff nach) noch nicht die Einzigartigkeit (unicitas). Zur Frage, wie aus dem ersten Begriff der zweite zu gewinnen sei, wollen wir folgende Anmerkungen machen:

1. Hitler suchte auch die Zigeuner zu vernichten, insofern sie ein Volk oder eine Ethnie darstellen. Er war auch gegenüber den slawischen Völkern wie Polen und Russen nicht besser eingestellt.

2. Die Geschichte kenne die Massenvernichtungen und Versuche massenhafter Ausrottung ganzer Völker, wie es bei den oben schon genannten Armeniern oder den Ureinwohnern von Nordamerika der Fall war. Nach Meinung einiger Leute kommt unter gewissen Aspekten auch die schlechte Behandlung der südafrikanischen Buren durch die Engländer dem Tatbestand des Genozids recht nahe. Die Liste könnten wir noch verlängern.

3. Vom geschichtlichen Standpunkt aus gesehen, darf niemand die Logik der Vernichtung nur auf Völker begrenzen. Der sog. Endlösung geht jene im wesentlichen verwandte Logik voraus, welche die Kommunisten gewöhnlich beim Klassenkampf anwendeten. Ihre Version der Endlösung, die Einführung des Kommunismus, verlangte grundsätzlich die kollektive und physische Ausrottung der Klassenfeinde wie Adel, Bürgertum und Großbauern (Kulaken). Diese unmenschliche Logik hat Vorläufer in der französischen Revolution. (Die Jakobiner meinten, die politischen Gegner seien auch Volksfeinde, welche es physisch auszurotten gelte; diese Denkart führte dazu, durch Völkermord und ähnlichen Methoden den Aufstand der Katholiken in der Vendée grausam niederzuschlagen.) Zeitlich noch vor der französischen Revolution vereinigte in Großbritannien der blutrünstige Puritaner Oliver Cromwell den Rassenhaß und den politisch-religiös motivierten Fanatismus, als er versuchte, das irische Volk zu vernichten. In jüngster Zeit, erst vor etwa dreißig Jahren führten die berüchtigten Roten Khmer, die kommunistischen Revolutionäre von Kambodscha, die an einen Genozid herankommende Klassenvernichtung im eigenen Lande durch.

4. Weiterhin müssen wir nachdrücklich festhalten, daß die Nazis keinen Unterschied machten zwischen Volk oder Ethnie auf der einen Seite und Menschentypen wie geistig Kranke, körperlich Behinderte und Homosexuelle auf der anderen Seite, wenn es (nach ihrer Auffassung) galt, solche Gruppen physisch auszumerzen, denn sie hatten das Ziel, auf rassistischer und sog. eugenischer Grundlage die vollendete Gesellschaft aufzubauen. Sie wollten nämlich zu diesem Zweck alle Probleme beseitigen und vorbeugend alle Menschen, welche nach ihrer Meinung von vorne herein ausgeschlossen sein mußten, auch physisch

ausschließen. (Uns scheint es offenkundig zu sein, daß in einer Gesellschaft, selbst wenn sie unvollkommen bleibt, Homosexualität nicht sein darf, soweit das möglich ist, denn dieses Laster ist eine Krankheit der Seele, ja sogar eine widernatürliche Sünde und führt die ganze Gesellschaft in den Untergang. Aber das mit ihr entstandene Problem löst niemand durch Massenhinrichtungen, sondern dadurch, daß er die Rückführung echter christlicher Werte in das Zivilleben wieder einführt.) Die verrückte, blutdürstige falsche Logik des Nationalsozialismus und des Kommunismus sind voneinander kaum zu unterscheiden. (Schon recht oft haben gelehrte Männer diesen Sachverhalt hervorgehoben.) Wenn die erstere Weltanschauung von der zweiten im wesentlichen verschieden ist, so besteht der Grund vor allem darin, daß die Nationalsozialisten die Wahnvorstellung rassistischer Reinheit verfolgten; das andere sozialistische Ziel aber ist nicht weniger unheilvoll, da die Kommunisten die vollkommen gleiche, klassenlose Gesellschaft anstreben.

5. Niemand darf bezweifeln, daß die Juden in ihrer langen Geschichte recht viele Leiden erdulden mußten, doch Hitlers Verfolgung war das an Quantität weitaus größte und an Schrecklichkeit grausamste Pogrom. Aber diese Tatsache beweist noch lange nicht die Einzigartigkeit des Verbrechens, so wie die Ideologen des Holocaust es verstehen.

Kehren wir nun zu Finkelstein zurück. Er sagt weiterhin, die Annahme, der Holocaust (im Dritten Reich) sei einzigartig, enthalte „die Behauptung, daß er rational nicht verständlich sei. Da er in der Geschichte und auch darüber hinaus keine Vorläufer habe, weist er jede Einordnung in die Historie ab, sodaß folgender Schluß gelten muß: Der Holocaust ist einzigartig, weil er unerklärbar ist und unerklärbar, weil er einzigartig ist (ebd. S. 44 - 45). Das läuft darauf hinaus, den Holocaust „heilig zu sprechen“, eine Art (Holocaust -)Mystik aufzustellen, wenn wir uns so ausdrücken dürfen. Mit den Worten des bekannten Schriftstellers Elie Wiesel gesagt, „verhindert“ der Holocaust tatsächlich „jede Antwort“, „niemand kann ihn erklären, keine Vorstellung und kein Bild ihn wiedergeben“, „er bezeichnet die Zerstörung der Geschichte“ und ist „im kosmischen Ausmaß eine Veränderung“: er „ist nicht mitteilbar“, „das Geheimnis seiner Wahrheit liegt im Schweigen“ (ebd. S. 45).

Wenn Wiesel sagen will (so erläutern wir), daß eine so große Tragödie wie Auschwitz Respekt und Zurückhaltung auferlegt,

dann ist das Stillschweigen, welches wir großen Schicksalsschlägen schulden, gleichsam ein Guthaben. Wenn aber Wiesels Worte einen Beitrag zur Ideologie der Einzigartigkeit liefern wollen, dann steht dies auf einem anderen Blatt. Nach Finkelsteins Ansicht gehört Wiesel zu den Personen, die einen Vergleich der jüdischen Leiden im Dritten Reich mit den Mißgeschicken anderer Völker für „den absoluten Verrat an der jüdischen Geschichte halten“ (ebd. S. 45). (1)

Dies hält ihn jedoch nicht davon ab, die offensichtlich widersprüchliche Behauptung aufzustellen, daß „die Allgemeinheit des Holocaust auf seiner Einmaligkeit beruhe“. So stellt Finkelstein die Frage, wie der Holocaust eine allgemeine Dimension haben könne, wenn er auf unvergleichbare und unfaßbare Weise einzigartig sein solle (2).

Ein anderer, damit eng verbundener Aspekt ist die Annahme, daß die Juden in physischer und moralischer Weise ein „einzigartiges Übel“ erdulden mußten. Die Leiden anderer Völker seien damit nicht vergleichbar. Die Juden in ihrer Gesamtheit (d.h. auch die Juden, welche Hitlers Genozid nicht getroffen hatte) würden gleichsam ein Kapital besitzen, das die anderen Völker nicht haben. Dieser Besitz verleihe ihnen die überlegene Position (ebd. S. 47-48)..

Aus dieser ganzen gedanklichen Abfolge schließen wir, „daß die Behauptung, der Holocaust sei einzigartig, darauf hinausläuft zu behaupten, die Juden seien in ihrer Art einzigartig. Was den Holocaust nun einzigartig macht, ist nicht das (im allgemeinen) erduldeten Leiden, sondern die Tatsache, daß *Juden* leiden mußten. Man kann vorzugsweise auch sagen: Der Holocaust ist eine Besonderheit, weil die Juden besondere Menschen sind. Der Rektor des Seminars für jüdische Theologie, Ismar Schorsch, zieht die Behauptung, der Holocaust sei eine einzigartige Sache ins Lächerliche, weil diese These die «unangenehme weltliche Version von (Israels) «Erwählung darstelle»“ 13) (ebd. S. 48, die Kursivschrift steht im Original). (3).

Wirklich eindeutige Schlagworte rufen die Vorstellung hervor, der Holocaust sei einzigartig; es ist offensichtlich, daß diese Idee in diffusem Zustand und in einer Aura von Vernunftwidrigkeit (Irrationalität) herumschwebt. Mit diesem Schlagwort ist ein anderer Slogan verbunden, die Heiden hätten die Juden immer gehaßt und beständig versucht, sie auszurotten (ebd. S. 49-53).

Nach Finkelsteins Auffassung, haben wir es hier mit dem gleichsam frei schwe-

benden zionistischen Dogma zu tun, das durch die historische Wirklichkeit nicht überprüfbar ist. Wo sind da die Beweise, die Heiden hätten *beständig* die *Absicht* gehabt, die Juden zu vernichten? Noch einmal fragen wir, wo diese Dokumente denn bleiben? In dem klassischen Buch „*Die Ursprünge des Totalitarismus*“ behauptet Hannah Arendt, die Holocaust-Ideologie gebe sich keine Rechenschaft darüber, daß sie eigentlich die den professionellen Antisemiten liebgewordene These begünstigte, weil sie dem Wesen nach die Jagd auf die Juden rechtfertigt: Wenn es wahr wäre (was in Wirklichkeit nicht der Fall ist), daß die Menschheit in einem Zeitraum von mehr als 2000 Jahre darauf bestanden hätte, die Juden abzuschlachten, dann wäre die Tatsache, die Juden niederzumetzeln, normal, ja sogar menschlich und der Haß auf die Juden gerechtfertigt, niemand bräuchte dafür einen Beweis zu bringen.“ (Finkelstein, a.a.O. führt auf S. 49-50 den entsprechenden Abschnitt von Hannah Arendt an).

Diese Überlegung will keineswegs „den Antisemitismus rechtfertigen oder sogar den Juden für die an ihnen begangenen Verbrechen die Schuld zuschieben“; doch Finkelstein ist genau und hält fest, dieser Gedankengang gäbe keine Rechenschaft darüber, daß die Notwendigkeit besteht, den Antisemitismus mit Kategorien des geschichtlichen und rationalen Verständnisses zu erklären. (In seiner Abhandlung tendiert er dazu, marxistische Denkweisen zu gebrauchen). Er will jene Mentalität vermeiden, welche dazu führt, das Problem gleichsam aufzulösen und zu behaupten, der Antisemitismus sei ein durch die Vernunft nicht erfassbares Phänomen, ein unheilbares Leiden des heidnischen Verstandes, in sich unverständlich oder aber verursacht durch die gefühlsmäßige Abneigung und den Neid gegenüber den überlegenen Fähigkeiten der Juden. (4).

Niemand kann leugnen, daß im Antisemitismus beständig eine rationell nicht erklärable Komponente bleibt: Wir denken da an die schon immer existierende Minderheit von Menschen, die so stolz und töricht sind und meinen, der Jude sei an allen Übel der Menschheit schuld. Sicherlich teilt auch Finkelstein diese Ansicht (über die mit der Vernunft nicht erklärable Komponente des Antisemitismus). Was er aber sagen will, ist vollkommen in Ordnung: Der rechte Gebrauch der Vernunft und die einwandfreie historische Betrachtung erklären auch den Antisemitismus, indem sie ihn bis zu dem Punkt erforschen, wo er das Resultat von ineinander greifenden Zuständen der Gesellschaft und Wirt-

schaft (d.h. der Interessenkonflikte) darstellt und das Ergebnis von Einstellungen und Haltungen ausmacht, für welche auch die Juden einen Teil der Verantwortung tragen. Nicht akzeptabel ist die Methode, wenn jemand „jeden Versuch, den Antisemitismus auch durch die Überlegung zu erklären, daß die Juden für dessen Entstehung mitverantwortlich sind, sofort als eine Äußerung des Antisemitismus anprangert“. (Seit geraumer Zeit äußern intellektuelle Kreise amerikanischer Juden diese Vorstellung, wenn sie darüber diskutieren, ob der Holocaust einzigartig sei oder nicht). Vor allem scheint es heutzutage mehr denn je notwendig zu sein, den Begriff des Antisemitismus im eigenen, ihm zustehenden Umfeld zu belassen, da die berüchtigte *Holocaust-Industrie* ein Klima der Hexenjagd erzeugen will und darin den Ausdruck willkürlich und gewalttätig wie Terroristen gebraucht und anwendet. Die Debatte über das Scheinproblem, daß die Kirche jüdische Kinder nicht zurückgegeben haben soll (*Corriere*, 13. Januar 2005), erinnert an diese Notwendigkeit; doch zur Zeit verbleibt sie im Bereich der guten Absichten einiger Leute.

Am Schluß scheint es uns noch wichtig zu sein, folgenden Aspekt, der offensichtlich aus dem Grundsatz der Einzigartigkeit des Holocausts entsteht, zu betrachten und erläutern: Man versucht, eine neue „Philosophie der Geschichte“ aufzubauen und sie in die Studienprogramme einzuführen. Es kommt uns in der Tat so vor, als strebe diese neue Philosophie dahin, den Glauben zu erwecken, der Holocaust (an den Juden) sei wegen der Einzigartigkeit *das fundamentale Ereignis des zwanzigsten Jahrhunderts*. Demnach darf niemand den Ersten oder Zweiten Weltkrieg oder die russische Revolution von 1917 als das wichtigste Ereignis des eben vergangenen Jahrhunderts ansehen, sondern jedermann muß das Konzentrationslager von Auschwitz dafür halten; andere meinen sogar, es sei überhaupt das wichtigste Geschehen der gesamten Weltgeschichte.

Es kommt uns einfach absurd vor, die Ereignisse in Auschwitz als den Mittelpunkt zu betrachten, um den sich die gesamte Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts dreht, und diese Annahme sei die authentische Deutung des Geschehens. Die Urheber der pseudogeschichtlichen Philosophie der sogenannten Holocaustindustrie müssen wie alle Philosophen, die Achtung gewinnen wollen, von ihrem Gesichtspunkt aus die Philosophie der Geschichte neu schreiben. Wenn nun diese *ideologische Fälschung* der eigenen inneren Logik folgt,

sucht sie natürlich den guten Ruf von Pius XII. zu vernichten, gegen ihn falsche Anschuldigungen zu erheben und damit die guten, von Liebe und Barmherzigkeit eingegebenen Werke dieses Papstes für die verfolgten Juden zu verschleiern. Wohl nur extrem eingestellte Mitglieder des Judentums haben diese Logik ersonnen; diese Denkweise bestätigt wie unveränderbar gültig das Wort Unseres Herrn bleibt, welches Er damals an die Ihn zu Unrecht verfolgenden Pharisäer richtete: „Sie hassen mich ohne Ursache“ (Joh. 15,25, nach Allioli).

Historicus

1) Vor etlichen Jahren parodierte eine New Yorker Zeitung eine bekannte Zeitschrift mit folgender Überschrift: „Michael Jackson, mehr als 60 Millionen andere Wesen sterben im nuklearen Holocaust“. In der Rubrik „Leserbriefe“ schrieb Wiesel eine zornige Antwort: „Wie darf es jemand wagen, eine geschichtliche Tatsache als einen Holocaust zu bezeichnen? Es gibt ja nur einen einzigen Holocaust“. In seinem letzten Text hielt Wiesel dem bedeutenden israelischen Politiker Schimon Perez vor, daß er ohne zu zögern Auschwitz und Hiroshima als die beiden Holocauste des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet habe. Das hätte er nicht tun dürfen“ (ebd. S. 45-46).

2) (ebd. S. 47. Finkelstein zitiert das Essay von Chaumont, welches wir oben erwähnten; da behauptet Chaumont, die Aussage, der jüdische Holocaust sei einzigartig, stelle eine Art intellektueller Terror dar; daher müßten alle Wissenschaftler, welche den Vergleich als die normale wis-

senschaftliche Methode gebrauchen, unendlich viele Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, damit sie nicht der Vorwurf trifft, sie würden den „Holocaust für banal halten“. Weiterhin erklärt Chaumont, wenn jemand meint, der Holocaust sei das Ergebnis einer ganz unbegreiflichen Grausamkeit, dann dürfe er auch nicht behaupten, wie es sonst üblich ist, die Täter seien vollständig normal gewesen. S. 47)

3) Nach Finkelsteins Ausführungen beweist Chaumont durch überzeugende Argumente, daß die These, der Holocaust sei einzigartig, mit dem religiösen Dogma, Gott habe das hebräische Volk auserwählt, eng zusammenhängt und in diesem Umfeld seinen Ursprung hat.

4) (Diese letzte These vertreten Nathan und Ruth Ann Perlmutter in dem Werk *Wirklicher Antisemitismus in Amerika* – Originaltitel: *The Real Anti-Semitism in America*, New York, 1982, S. 36, 40, zitiert von Finkelstein auf Seite 54 und Anmerkung Nr. 33. Die Seiten 51 ff bringen die vollständige Argumentation). Unser Autor meint, auch Wiesel schütte Wasser auf diese Mühle, d.h. er vertrete die These, die Juden besäßen über alle anderen Völker eine seinsmäßige (ontologische) Überlegenheit (ebd. S. 49). Nach unserer Ansicht kann die Annahme, *Neid* sei die Ursache für den Antisemitismus nur in Einzelfällen, wo Juden Quälereien und Schikanen ertragen mußten, die rechte Erklärung abgeben, aber es scheint uns lächerlich zu sein, dieses Laster zum allgemeinen Kriterium zu erheben, und zu sagen, es habe für 2000 Jahre die Haltung gegenüber den Juden bestimmt und darüber hinaus beständig auf die Tötung des (jüdischen) Menschen abge-

zielt. Wer solche allzu simplen Vereinfachungen nachgibt, vergißt leicht, daß es in Europa neben dem Antisemitismus (den Haß auf die Juden) auch immer den Philosemitismus (das Wohlwollen gegenüber den Juden) gegeben hat. Auch die katholische Kirche hat diese Haltung eingenommen; freilich blieb sie von der Sache her, wenn es um die Prinzipien ging „antijüdisch“ d.h. gegen die Juden eingestellt, denn sie lehnte die Werte des in nachchristlicher Zeit entstandenen Judentums ab; hatte ja die überwiegende Mehrheit der Juden den wahren Messias verworfen. Eine umfassende geschichtliche Betrachtung gibt A. Edelstein in dem Buch *Die nicht anerkannte Harmonie; der Philosemitismus und das Überleben des europäischen Judentums* – Originaltitel: *An Unacknowledged Harmony. Philo-Semitism and the Survival of European Jewry*, Greenwood, Newport – London, 1982.

Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie viele Tränen ich für die verfolgten Israeliten vergossen habe. Euer Volk ist nämlich auch mein Volk, aber mein Gott ist nicht euer Gott. Mein Gott ist der Gott, welcher in Jesus Christus sich geoffenbart hat. Ich empfinde für Jesus Christus brennende Liebe, denn aus Liebe zu Jesus Christus verzichte ich auf das Amt des römischen Oberrabbiners.

Eugenio Zolli, Autobiographie

Rom-Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Anschrift der Redaktion: ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH—1951 SION

Redaktion: Pater de TAVEAU

Konten: in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 – 36550

Jahresabonnement: Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 23.—

Erscheinungsweise: 11 mal jährlich

E-mail Adresse: rom-kurier@netplus.ch

Geben Sie Ihre Bestellung durch über **Fax** Nr. 41-27 / 323.25.44 oder **Tel.-Fax**- Nr. 41-27 322.85.08